

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 25

Illustration: Die gute (Uni)form 1960
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

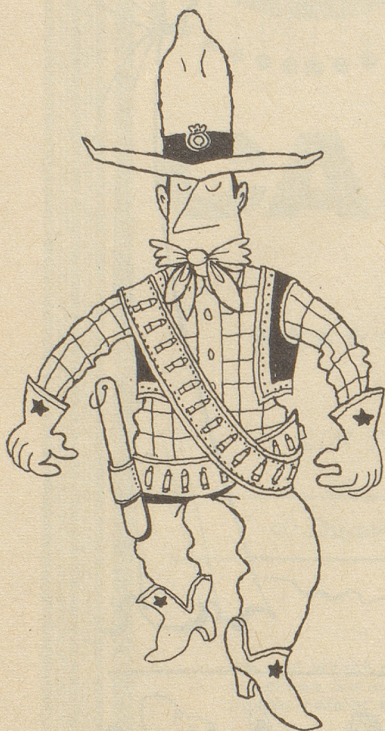
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

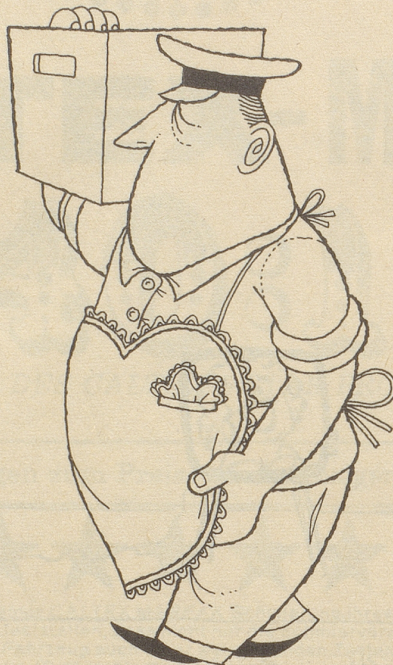
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gute (Uni)form 1960

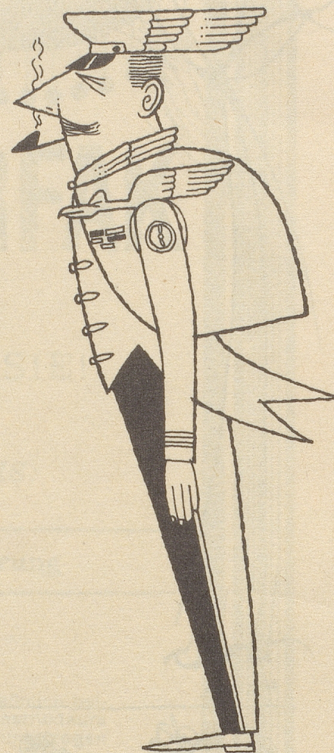
Geniale Gestalter nehmen sich eines jeden Gegenstandes an – vom Wasserhahnen bis zur Additionsmaschine, auf der sie die wohlgerundeten und wohlaufgerundeten Ziffern ihrer Honorare zusammenzählen. Nur die Uniformen sind in ihrem Wesen von Generation zu Generation gleich geblieben. Wir freuen uns daher, daß es dank unserem Uniformen-Dessinateur (zu deutsch: Gleichschaltkleidungs-Bildner) Hans Moser gelungen ist, in moderner Richtung bahndend durchzubrechen:



Wir haben so viele wundervolle Ideen aus amerikanischen Filmen übernommen – wieso sollten wir in unseren Kantonen nicht auch unsere Sheriffs haben? Von so etwas würden sich die Halbstarken doch mit Wonne abfassen lassen!



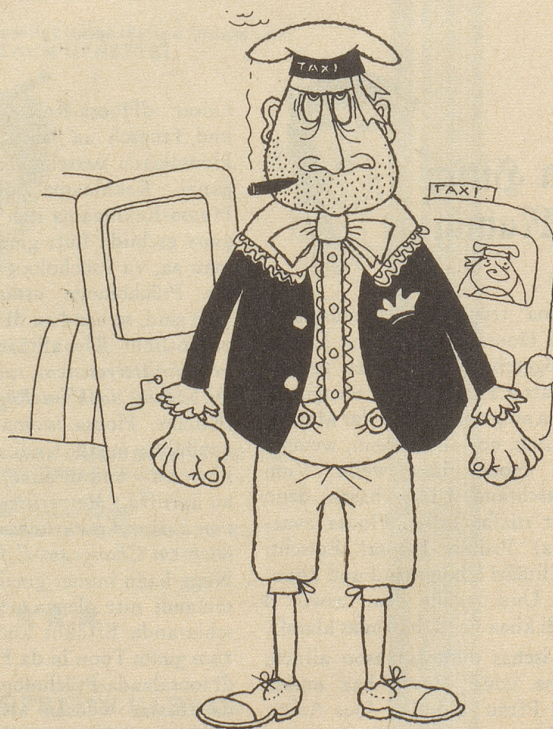
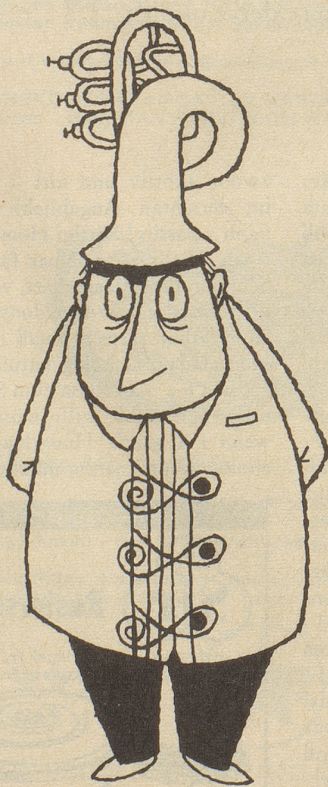
Die Bier-Fuhrleute brauchen natürlich ihre Lederschürze. Aber warum sollte man sie nicht ein bißchen gefälliger gestalten?



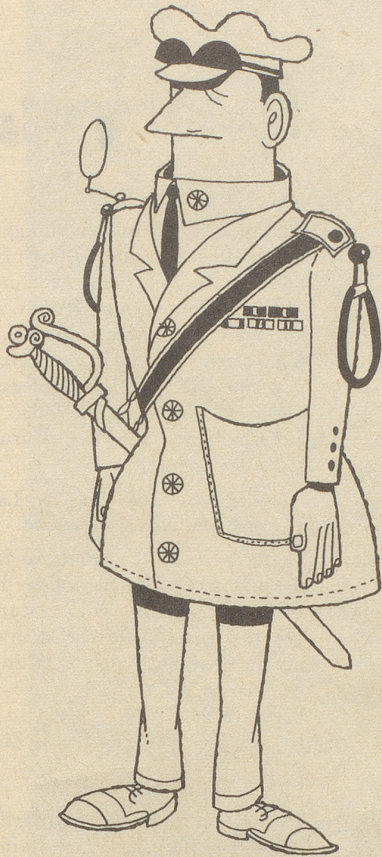
Der Pilot. In der Luft fliegt er rascher als der Schall. Am Boden aber wirkt er langsamer als ein fahrender Straßenhändler. Die neue Uniform gibt ihm ein schnelles Aussehen.



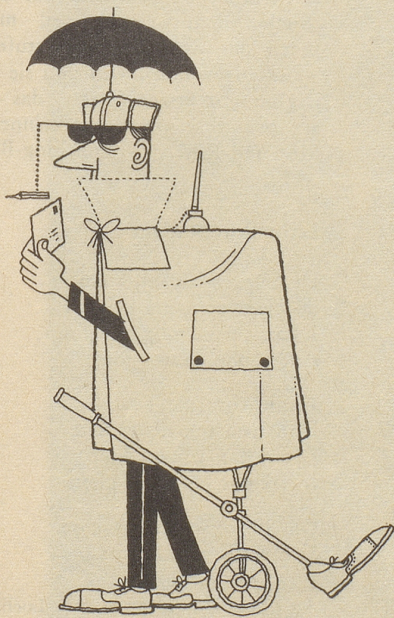
Der Museumdiener und der Abwart im Konzertsaal dürfen sich ruhig berufsbewußter geben in ihrer Kleidung.



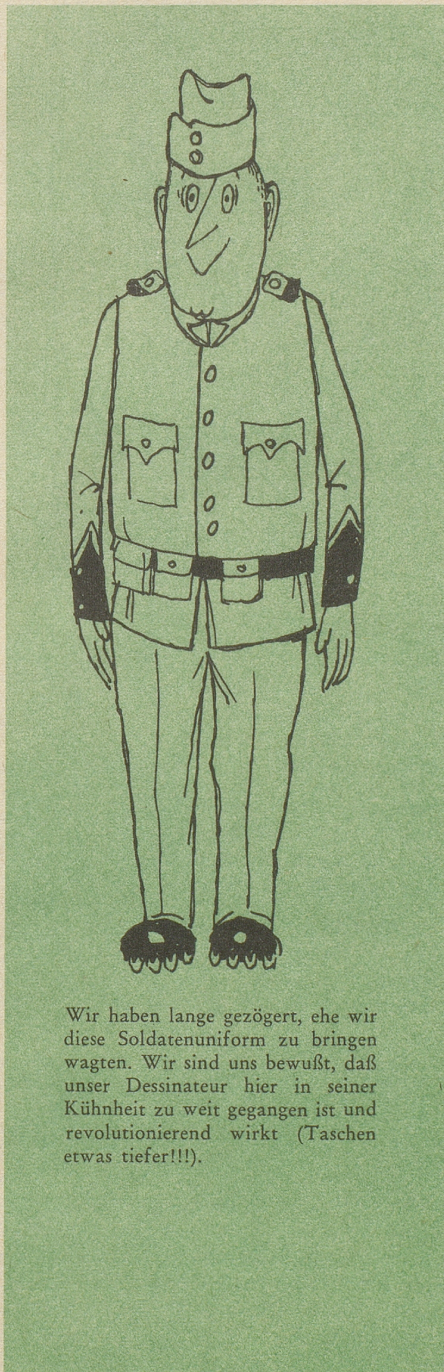
Taxi-Chauffeure, als Sänfenträger gekleidet, würden freundlicher wirken.



Das ist – halten Sie sich! – des Dessinateurs Entwurf für eine Tramkondukteur-Uniform. Rasch die Merkmale: Auf der Schulter sitzt ein Rückspiegel. Er erlaubt, den Leuten die Türe wesentlich exakter vor der Nase zuzuschlezen. Der Säbel dient zum Vorwärtskommen im Mittagsverkehr. Am linken Oberarm eine zusätzliche Schlaufe für Passagiere, die erst mit dem Unterarm zwischen die sich schließenden Türen des abfahrenden Trames eingestiegen sind. Der Kragen ist extra weit, damit die Halsschlagader beim Ruf: «Nach vorne aufschließen» Spielraum hat. Eine große Tasche enthält Rappen- und Fünferstücklein, damit auf Zwanziger-Noten klein genug herausgegeben werden kann.



Die Briefträger-Uniform weist interessante Neuerungen auf. Bleistift, Sonnenbrille und Regenschirm sind in der Mütze eingebaut. Der Postsack hat im Hinblick auf Weihnachten ein Rad, oben ist er als Postbüro en miniature ausgebildet. Der spezielle Fuß wird gegen bissige Hunde gebraucht, und zwar sowohl aktiv als auch passiv: Je nach Rassenreinheit – oder Unreinheit wird sich der Fuß beißen lassen oder Tritte austellen.



Wir haben lange gezögert, ehe wir diese Soldatenuniform zu bringen wagten. Wir sind uns bewußt, daß unser Dessinateur hier in seiner Kühnheit zu weit gegangen ist und revolutionierend wirkt (Taschen etwas tiefer!!!).

Anekdoten-Cocktail

«Was kostet die Fahrt bis zum Bahnhof?» fragt der Schotte den Kondukteur.

«Vier Pence.»

Keuchend läuft der Schotte neben dem Wagen her. Nach einigen Haltestellen fragt er den Kondukteur:

«Und von hier aus?»

«Sechs Pence.»

«Wieso?!»

«Wir fahren in der entgegengesetzten Richtung.»

Der berühmte Tänzer Vestris sagte einmal:

«Ich kenne heute in Europa nur drei Männer, die in ihrer Art einzig sind – König Friedrich II. von Preußen, Voltaire und mich.»

Alexander Dumas wurde einmal mit einem Herrn Vauband zusammen zu Tisch geladen. Aber Vauband, der Dumas' scharfen Witz zu fürchten Ursache hatte, sagte nur unter der Bedingung zu, daß Dumas beim Essen nicht mehr als einmal das Wort ergreifen dürfe. Zur größten Ueberraschung des Hausherrn nahm Dumas diese Bedingung an. Nun fühlte Vauband sich sicher und ließ seinen eigenen Witz sprühen, während Dumas stumm dabeisaß. Zum Nachtschiff gab es Mandelpasteten, und Vauband bediente sich reichlich. Als ihm zum vierten Mal angeboten wurde, erwiderte er:

«Ich danke, aber ich habe schon so viele Pasteten vertilgt, wie Simson Philister erschlagen hat.»

Nun machte Dumas von seinem Recht Gebrauch, einmal das Wort zu ergreifen, und sagte:

«Und auch mit dem gleichen Werkzeug – eines Esels Kinnbacken!»

Mrs. van Dubb erteilt ihrem neuen Dienstmädchen die nötigen Anweisungen für den Ball, der an diesem Abend bei ihr stattfindet.

«Nun, Bridget, ich möchte meinen Gästen gern zeigen, was Sie können!»

«Schon gut, Mum», antwortet das Mädchen beruhigend, «ich werde Sie nicht enttäuschen. Ich habe erst unlängst den ersten Tanzpreis beim Feuerwehrball in unserem Dorf gewonnen.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Gaitskell sprach:

«Ich kann die Pazifisten verstehen. Aber ich schätze die Leute nicht, die sich als Pazifisten ausgeben und die dennoch gerne die Sicherheit annehmen, die ihnen von andern geliefert wird.»

Hinter die Ohren zu schreiben! fis